

Heide Thielbeer
**Universität und
Politik in der
Deutschen
Revolution
von 1848**



NG

Verlag
Neue
Gesellschaft

Inhalt

<i>Problem und Methode</i>	15
<i>Stand der Forschung</i>	19
Die Universität – Ein Ferment gesellschaftlicher Veränderung	23
I. <i>Der Beitrag der Studenten und Professoren zum politischen Umsturz: Leipzig, Göttingen, Jena</i>	25
<i>Leipzig</i>	25
Der Kampf um bürgerliche Freiheiten 1848	26
Die Kampagne um die Reichsverfassung 1849	28
Der Widerstand gegen die Einberufung der Stände 1850	32
<i>Göttingen</i>	35
Politische Opposition als Tradition	35
Der Auszug der Göttinger Studenten und die Abberufung des Ministeriums Falcke	36
Radikale um Johannes Miquel	38
<i>Jena</i>	40
Der Burgkeller als Avantgarde der politischen Bewegung	40
Die Absetzung des Ministeriums Schweitzer	41
Politische Isolation der Linken	42
<i>Zusammenfassung</i>	43
II. <i>Der Kampf um bürgerliche Freiheiten: Heidelberg, Erlangen</i>	45
<i>Heidelberg</i>	45
Polarisierung der politischen Meinungen in Baden	45
Das Verhalten der Universität in den Wirren der Revolution 1848	48
Der Auszug der Heidelberger Studenten und das Verbot der demokratischen Vereine in Baden	50
Heidelberger Studenten im Badischen Aufstand 1849	58
<i>Erlangen</i>	60
Bürgerliches Wohlverhalten im März	61
Die Grauen und die Arbeiter	61
Prorektor, Senat und Studenten gegen die Beschränkung der Verbindungsfreiheit	62
<i>Zusammenfassung</i>	65

III.	<i>Opposition zum Polizeistaat: Würzburg, Gießen, Marburg, Freiburg</i>	67
	<i>Würzburg</i>	67
	Mit Besonnenheit für Gesetzlichkeit und Vaterland	67
	Der Sturm aufs Zeughaus	68
	Studentenauszug gegen Waffengewalt	68
	<i>Gießen</i>	70
	Batzenschlacht und Knotenskandal	70
	Studentenauszug als Protest gegen Militäreinsatz	71
	Linksradikalismus als Tradition	73
	<i>Marburg</i>	76
	Finanznot und politische Visitationen	76
	Vorlesungsstreik als Protest gegen Eisenschmidt	77
	Marburger Studenten in der Reichsverfassungskampagne	78
	Adam Trabert und das Gesellschaftsbild der studentischen Linken	79
	<i>Freiburg</i>	81
	Anpassung aus Existenzangst	81
	Freiburger Studenten – Parteigänger der Reaktion?	85
	Vorlesungsstreik gegen den Universitäts-Amtmann	85
	Revolutionäre Theologen	87
	<i>Zusammenfassung</i>	89
IV.	<i>Politisches Engagement ohne gemeinschaftliche Aktion der Studentenschaft: Die preußischen Universitäten und Rostock</i>	91
	<i>Berlin</i>	91
	Bewaffnung gegen das Proletariat und den Prinzen von Preußen	92
	Der 18. März	93
	Die Berliner Linke	94
	Die Aula – Asyl der preußischen Nationalversammlung?	96
	<i>Bonn</i>	97
	Unruhe im März	98
	Der Senat unter Anklage	98
	Carl Schurz und die Bonner „Phantasten“	100
	<i>Breslau</i>	102
	Professoren auf dem Boden der Konstitution	102
	Der Radikalismus der Raczeks	103
	<i>Halle</i>	104
	Aktiver Konservatismus der Studenten	105
	Studentenvater Heinrich Leo	106
	<i>Königsberg</i>	107

<i>Greifswald</i>	107
<i>Rostock</i>	108
<i>Zusammenfassung</i>	109
V. <i>Überschau und Analyse</i>	111
1. Die politische Auseinandersetzung auf dem Gipfel: Durchsetzung der Märzforderungen.	111
a) Aktionsform.	111
b) Zeitpunkt	111
2. Motivation des politischen Handelns: Persönliche Betroffenheit und politische Verantwortung.	113
a) Relation von Ursache und Ziel	113
b) Divergenz der Interessen	114
3. Bündnispartner der Universität: Das Bürgertum	115
a) Die Universität in der Stadt	115
b) Formen der Zusammenarbeit.	118
4. Adressaten der studentischen Linken: Handwerker und Bauern	119
a) Agitationsform	119
b) Zielgruppen und Programm	121
5. Die politische Leistung der Universität: Aufklärung und Formulierungshilfe	122
a) Widersprüche im Selbstverständnis des Akademikers.	122
b) Der Handlungsspielraum	122
Universitätsreform – Ein Modell gesellschaftlicher Veränderung.	125
I. <i>Träger des Reformgedankens</i>	127
1. Der republikanische Student	127
a) Fakultätszugehörigkeit	128
b) Die Eingliederung des Revolutionärs in die Gesellschaft	129
c) Entwicklung des politischen Bewußtseins.	132
d) Soziale Herkunft der Republikaner	137
2. Größe der engagierten Minderheit.	139
3. Der Studententag auf der Wartburg als politisches Ereignis	141
4. Der Progreß als Wegbereiter der Reform.	144
a) Revolte der Füchse und Finken	144
b) Der Progreßler – ein potentieller Revolutionär	147
c) Das Versagen des Progreß als politische Opposition	150

5. Die Hegelsche Linke und die demokratischen Studenten	151
a) Die Lehrer	151
b) Die Inhalte	158
c) Die Wirkung	161
II. <i>Die Beratung der Reform</i>	163
1. Der Jenaer Kongreß	163
a) Entstehung und Intention	163
b) Der politische Professor	164
2. Die Berliner Verhandlungen	165
a) Preußischer Partikularismus	165
b) Preußische Professoren	166
3. Die Frankfurter Tagung der Junghegelianer	167
Zielsetzung und Gründungsmitglieder	167
4. Die Studententage auf der Wartburg	168
a) Allgemeinheit statt Burschenschaft	168
b) Parlament statt Tagung	169
III. <i>Universität und Staat</i>	170
1. Die verletzte Autonomie	170
a) Lehr- und Lernfreiheit	
Die Mißstände: Aufsicht über die Dozenten – Bewachung der Studenten	170
Die Opposition: Lehr- und Lernfreiheit in Berlin, Jena, auf der Wartburg	174
b) Staatliche Eingriffe in die Verfassung der Universitäten:	
Leipzig, Göttingen, Erlangen, Freiburg	180
2. Nation als akademisches Modell	183
a) Der nationale Auftrag der deutschen Universitäten	183
b) Die Universität neuen Typs: eine freie deutsche Akademie	189
c) Das Modell einer nationalen Gemeinschaft: eine allgemeine deutsche Studentenschaft	191
IV. <i>Universität und Gesellschaft</i>	195
1. Der Verzicht auf Privilegien	195
a) Die Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit durch die Studenten	195
b) Die Einschränkung der akademischen Gerichtsbarkeit durch die Dozenten	197
2. Gleichheit als Forderung	198
a) Die Nichtordinarienbewegung	198

b) Die Reaktion der Ordinarien	203
c) Universitas magistrorum et scholarium? – Utopie der Studenten	212
V. <i>Theorie und Praxis</i>	222
1. Themen der Universitätsreform	222
a) Autonomie: Der Protest gegen die Entartung des Systems	222
b) Nation: Der Modellcharakter einer nationalen Reorganisation der Universitäten.	223
c) Emanzipation: Die Nivellierung der Rangunterschiede innerhalb der Universität	223
2. Universitätsreform als Konfliktfall	224
a) Die Ordinarien als Repräsentanten der Institution	224
b) Die Nichtordinarien als Anstifter eines inneruniversitären Konfliktes.	226
c) Die Utopie der Studenten	227
d) Die Rolle des Staates im Konflikt	228
3. Angestufte Fortschrittlichkeit	230
a) Geschlossenes Auftreten und erfolgreiche Durchsetzung gemäßigt- progressiver Forderungen: Göttingen und Leipzig	230
b) Politisch oppositionell und progressiv in Fragen der Reform: Würzburg und Erlangen.	231
c) Politisch enthalten und konservativ in Fragen der Reform: Freiburg und Heidelberg.	232
d) Opportunistisches Schwanken zwischen Zugeständnissen und Beharrung: Berlin	233
<i>Chancen des Wandels.</i>	235
1. Die Reklamation des nicht eingelösten Versprechens	235
2. Der Intellektuelle in der Institution.	236
3. Der Bildungsbürger als Bourgeois	237
4. Chancengleichheit statt Bildungsprivileg.	239
5. Potentiale der Veränderung – Faktoren der Beharrung	241
<i>Anhang I.</i>	249
<i>Anhang II</i>	250
<i>Abkürzungen.</i>	255
<i>Literaturverzeichnis.</i>	256